

## 6.Sonntag nach Trinitatis 2021 – 11.7.2021

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext aus Mt 28, 16-20:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Die elf Jünger, - jedermann weiß, elf ist keine richtige Zahl. Eigentlich sind's ja zwölf. Oder waren es zwölf.

Ja, hinter uns liegen merkwürdige Zeiten. Vor mir ein Bildschirm, darauf viele kleine Fensterchen. Jedes Fenster mit einem Namen: Eins heißt z.B. Lichterkette Und hinter den Namen verbergen sich unsere jungen Leute hier vorn: Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Ein paar dieser Kästchen im ZOOM sind kohlrabenschwarz: Keine Kamera, und mitunter ist es da ja auch ganz praktisch, wenn die andern nicht sehen sollen, was man anhat oder auch nicht...

Wie hat man festgestellt: Seit es Masken gibt, werden weniger Lippenstifte gekauft... Wir sind anonymer geworden. Und – der geschärfte Blick, wer fehlt, er ist nicht mehr so scharf: weil mancher einfach seit Wochen, Monaten nicht zu sehen ist...

Zu Beginn ist's uns noch aufgefallen. Ja, aber wir haben uns daran gewöhnt, dass nicht mehr 15, nur noch 14 junge Leute in der Konfistunde sind. Und eigentlich, die meisten hab ich ja vor 14/15 Jahren getauft. Und damals haben die Eltern versprochen: Wir wollen unser Kind auf dem Weg zum Glauben begleiten.

Aber was Eltern wollen – ihr jungen Leute seid religionsmündig. Das heißt, euch kann in Sachen Glauben keiner mehr Vorschriften machen. Das bundesdeutsche Gesetz gibt's her: Mit 14 gilt allein euer Wort.

Bei den Jüngern waren es nur noch elf. Es mag ihnen merkwürdig vorgekommen sein, auf dem Weg jemanden verloren zu haben.

Aber das ist ja nur die eine Seite: Ich hab eure Beiträge noch vor Augen: Wie ein Mädchen schreibt: Es ist schwer, wenn alle Freundinnen und Freunde nicht an Gott glauben.

Bei den Jüngern Jesu war es nicht leichter. Aber es hat sie geformt: Das Wissen, Menschen verloren zu haben, macht reifer und bewusster. Es zeigt mir meine Verantwortung. Und was mich persönlich betrifft:

Ich möchte, dass ihr gerne kommt. Wenn einer am vergangenen Dienstag erklärt: Ich fahr auch mit zur Rüstzeit, obwohl er vorher anders gedacht hat – dann ist das so ein Satz, der mich bewegt:

Warum dieses Umdenken: Weil Freunde dabei sind? Weil man gerne Spaß hat – und allein hat man keinen Spaß, höchstens am Handy schlechte Laune. Oder weil man irgendwo ganz tief drinnen spürt: Hier geht es um dich, um dein Leben geht es.

Ja, ich möchte nicht gern der sein, der fehlt, dessen Platz leer ist.

Jesus hat diese Frage selbst schon mal gestellt: „Wollt ihr auch weggehen?“, hat er gefragt. Was ihr heut bekennt: Dass ihr bleiben wollt. Das ist nicht der erhobene Zeigefinger und keineswegs die Gardinenpredigt, sondern die Freude: Ihr seid da!

Und wenn ich von der ZOOM-Konfirmandenstunde erzählt hab, so weiß ich: Ihr habt gestöhnt. Und ein Mädchen hat mir vorher immer gesimst: „Ich muss noch Schularbeiten machen.“ Und ich weiß ganz genau, wie ein paar Jungs dann gefehlt haben, als sie endlich endlich wieder

Fußball spielen und trainieren durften: Mensch, ihr habt uns gefehlt – aber hätte ich die Wahl gehabt, vor einem Bildschirm zu sitzen oder Fußball zu spielen..., naja...

Und so haben wir halt Woche für Woche 45 Minuten schlechte Laune gehabt. Ich auch: Weil ich die Zeit immer gern hatte, mit euch am Tisch zu sitzen, über Themen zu diskutieren oder zur Konfirüstzeit zu spielen oder mit euch einen Weg zu gehen: und plötzlich jemand an meiner Seite: und endlich wird unter vier Augen gesagt, was kein anderer hören soll.

Das hat uns gefehlt. Und über diesem Fehlen ist uns mancher aus den Augen gekommen, ist verloren gegangen.

Es sind nur elf Jünger noch da. Mehr nicht.

Aber genau dort setzt Jesus an: Mit einem Segenswort, mit einem Auftrag: Zieht los, macht euch auf den Weg: in alle Welt bitte schön! Und redet über euren Glauben, über das, was euch hält und trägt. Erzählt von diesem schönen Taufstein:

Einige von euch können sich erinnern, andere waren erst dreieinhalb Kilo schwer und haben geschrien und an den Blusen der Mütter gezerrt...

Und doch: wie und ob ihr es bewusst oder nicht bewusst erlebt habt: heut bekennen wir uns dazu. Mehr noch: Seit eurer Taufe gilt: Ihr seid nicht mehr allein.

Oja, das muss ich manchmal sehr buchstabieren, wenn ich allein bin. Und das hat uns mit den vielen ZOOM-Konferenzen bedrückt gemacht. Kein Spielfilm hat das herausgerissen, kein action-Film hat das ausgleichen können: Ihr habt uns gefehlt. Wir haben einander gefehlt:

Und genau an dem Punkt setzt Jesus an, als hätte er auch schon über Ausgangssperren geklagt. Endlich keine Ausgangssperre mehr, erklärt die Maus und verlässt ihr Mauseloch. Endlich wieder Außengastronomie, erklärt die Katze.

Wo ihr auch hingehet, und wo ihr auch nicht hingehen könnt...; wo ihr einander begegnet, und wo ihr einander meidet – ich bin bei euch.

Eine unglaubliche Chance des christlichen Glaubens: In einer modernen Gesellschaft geht es immer um Mehrheiten. Da geht es immer um Zahlen. In etlichen Religionen und Weltanschauungen geht es immer darum, göttliche Gesetze und Auflagen zu erfüllen. Im Buddhismus – und unser Kirchturm hat ja die Gestalt einer buddhistischen Pagode – geht es darum, Auflagen zu erfüllen, um völlige Freiheit zu erlangen. Da geht es immer darum, dass du etwas leistest und zu leisten hast.

Jesus ganz ganz anders: Ihm geht es um dich. Um dein Leben geht es. Um deine Zuversicht und um deine Hoffnung, um ein gutes Fundament, das dich trägt – und mitunter auch erträgt. Ich bring wieder ein Zitat vom alten Luther: ‚In Zeiten der Angst hab ich mich meiner Taufe getröstet.‘

Es sind bei Jesus nur elf Jünger. Und doch geht es ihm darum, denen nachzugehen und die zu ermutigen, die ohne Hoffnung und ohne Vertrauen ihr Leben erkämpfen müssen. Oder wie ein Opa von einer Konfirmandin neulich erklärte: Das Leben ist ein Kampf.

Ja, ich denk manchmal auch so. Aber es ist gut, dort, wo du nicht weiterweißt, wo du niedergeschlagen und mutlos bist, einen zu wissen, der dich mag und der für dich alles gegeben hat: Damit du wieder voller Zuversicht ins Leben gehen kannst.

Die Politik munkelt schon wieder von der vierten Welle. Und davon ist die Rede, dass ein Impfstoff doch nur noch mit runden 60% schütze... Ich seh, wenn ich allein bin, noch viel viel mehr Gefahren: Vielleicht gar nicht zuerst die Pandemie, vielleicht viel mehr noch die kranke Umwelt und die Unwetterkapriolen. Da ist so viel, was uns Angst macht: Der Gebrauch der Schusswaffen in Amerika oder der Mord eines Regierungschefs...

Und, stellten wir uns jetzt in Grüppchen zusammen, ich bin sicher: wir könnten uns da hineinsteigern: die Hände in die Hüften, der Oberkörper nach vorn gebeugt: Hast du nicht schon gehört... Und dann käme eine Panikmache nach der andern.

Wir verschließen uns nicht vor der Wirklichkeit. Und doch ist es anders: Ihr seid jung, ihr geht ins Leben, habt alles vor euch. Den Beruf, die Liebe, das heißt, da seid ihr ja schon mittendrin..., die Gestaltung eures Lebens... Manche nerven euch: Na, du musst doch langsam wissen, was du mal werden willst... - und lächeln dabei arrogant:

Ich kann euch sagen: Auch wir Alten wissen es manchmal nicht, was wir werden und tun und lassen wollen.

Und Jesus stellt sich genauso hin: Geht, sagt er. Zieht los, in alle Welt! Wie ich Konfirmandenjahrgänge hab, wo mancher wirklich in Sydney, New York oder Brasilien, Portugal gelandet ist... in Mexiko, Kuba und Kanada... In Rußland und Japan wüsst ich im Moment nicht...

Aber Jesus selbst stellt sich hin und erklärt Geht, geht in euer Leben. Redet von dem, was euch trägt. Macht anderen Lust auf den Glauben. Erklärt, es geht nicht um die Erfüllung von Vorschriften. Und für Gottesdienste und den Besuch braucht ihr wahrhaft keine Unterschriften. Ihr müsst da nicht ein Soll erfüllen und eine Norm einbringen.

Ja, ich denk, es ist sogar mit einem Lächeln von Jesus gesagt: Er macht ihnen Lust aufs Leben. Und er sagt nicht: Ach, was ist das für eine schlimme Zeit, ich möchte nicht noch mal jung sein. Und die jungen Leute wissen ja gar nicht, wie das Leben wirklich ist...

Nein, ich hör da ein Lächeln heraus, eins, das neugierig macht: Klar, ich geh los, ich mach mich auf den Weg. Ich freu mich drauf, auf das Leben! Das macht mir keine Angst, gar keine – weil, ja, nicht weil alles sicher und sorglos wäre, sondern weil er, Jesus selbst, dabei ist:

Ich bin doch bei euch, alle Tage, immer, bis ans Ende der Welt.

Also kein Grund für die Oma zu sagen: Ach, was die armen jungen Leute so erwartet, diese böse Welt... Ach, ich muss meine Steuererklärung auch noch machen. Und ach, es ist alles so schwer...

Nein, vergesst das Lächeln Jesu nicht: Fast wie ein Arm, der sich dir um die Schulter legt: Ich bin doch bei dir, du musst keine Sorge haben!

...aber weil das alles nun gar so fröhlich und nach Leichtigkeit des Seins klingt, bring ich nun doch noch einen Dämpfer: Ja, es gibt sie, diese Zeiten – auch in meinem Leben – wo ich denke, es waren verlorene Zeiten. Wie bei einer jeden Trauer: Du trauerst meist nicht, weil mit irgendetwas Schluss ist, sondern weil du Zeiten sinnlos oder schlecht vertan hast.

Ich kann euch davor nicht bewahren. Oder wie unsere Diakonin immer erklärt: Der Mensch muss ein Recht auf eigene Fehler haben. Und doch hab ich entdeckt: Wenn ich mir das bewusst mach, dass dieser Jesus den Weg mit mir geht, dann hilft mir das mitunter, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden oder mir manchmal auch zu sagen: Moment: Ich will nicht, dass dieser Jesus jetzt wegschauen muss.

Wo ich mir das bewusst mach, atmen alle auf, die mit mir unterwegs sind- und mir selbst geht es besser. Und manchmal, dass ich hinterher einfach dankbar bin, dass sein Zuspruch, sein Segen viel viel größer ist als mein Versagen: Ich bin bei euch, alle Tage, bis an der Welt Ende. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, wir bitten dich:

Bleibe mit uns auf dem Weg durch diese Zeit.

Ermutige uns zur Freude und zum fröhlichen Tun.

Gib uns die nötige Gelassenheit im Wissen, dass du unsere Welt in deiner Hand hältst, behütest und bewahrst.

Und schenke uns den Mut, dein gutes Wort denen weiterzusagen, die gelähmt sind von den Sorgen und Ängsten unserer Zeit.

Sei mit unserer jungen Generation, dass sie zuversichtlich tut, was not ist. Sei mit denen, die ermüdet sind von den Sorgen und Lasten des Alltags. Und gib Menschen an die Seite, die an den Lasten tragen helfen.

Sei mit unseren Altgewordenen und gib ihnen Kraft zu Güte und Weisheit, dass sie spüren, wie sie mit ihrem Lächeln gebraucht werden und am Gebet und an der Fürbitte dranbleiben.

Sei mit unserer Kirche, dass sie Glaubwürdigkeit zurückerlangt und überzeugend ist durch das, was wir glauben und leben. Lass uns versöhnend in die Gesellschaft hineinwirken.

Sei mit uns alle Tage bis an der Welt Ende.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**